

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 61 (1988)

Heft: [11]

Rubrik: Pädagogisches = Pédagogie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gibt es Alternativen zum Hochschulstudium?

Von Dr. Peter Graf,
Akademische Berufsberatung Bern

Fortsetzung aus Heft 10/88

Suche nach neuen Wegen

Aufschlussreich sind hier Vergleiche mit der Bundesrepublik Deutschland. Dort ist die Lage zwar insofern schlimmer, als der bald schon totale Numerus clausus der Hochschulen eine grosse Zahl von Abiturienten zur Suche nach andern Lösungen zwingt.

Man experimentiert gegenwärtig mit dem System sogenannter Berufsakademien, die schulische und betriebliche Ausbildung miteinander kombinieren. Nur vermögen diese Berufsakademien weit weniger Kandidaten aufzunehmen, als Interessenten vorhanden sind, obwohl die neue Ausbildungsart stark kritisiert wird. Alternativen sind in Deutschland auch deshalb schwieriger zu finden, weil Ausbildungen wie diejenige zum Volksschullehrer oder Sozialarbeiter an (Fach)Hochschulen erfolgen, diese somit nicht entlasten können.

Auch in der Schweiz wird nach neuen Lösungen gesucht. Erste Initiativen sind von privaten und – erfreulicherweise – auch von öffentlichen Ausbildungsträgern ergriffen worden. Zu erwähnen ist einmal die beim Schweize-

rischen Institut für Betriebsökonomie und höhere kaufmännische Ausbildung SIB eingerichtete Wirtschaftsschule für Maturanden, die Nachwuchs für kaufmännische Tätigkeiten auf der Stufe der Sachbearbeiter und mittleren Kader stellen möchte. Mangels Interessenten hat sie allerdings nicht wie geplant im Herbst 1975 eröffnet werden können. Ein ähnliches Ausbildungsziel, aber mit etwas anderer Organisation, sieht das Projekt der Akademikergemeinschaft (in Zusammenarbeit mit IMAKA und Kreisen der Wirtschaft) für ein Berufsseminar für Maturanden vor. Eine ausgesprochene «Marktlücke» ausgefüllt hat das Neu-Technikum Buchs mit seiner Informatikausbildung für Maturanden. Dieser Lehrgang ist in doppelter Hinsicht bemerkenswert. Einmal handelt es sich dabei um eine der sehr wenigen gezielt für Maturanden konzipierten Ausbildungen ausserhalb der Hochschule. Zum andern ist es eine der wenigen Möglichkeiten, die Maturinhaber heute praktisch noch haben, sich eine eigentliche EDV-Berufsausbildung zu holen.

Andere Projekte stecken noch in Diskussion, ohne dass eine Realisierung in Sicht wäre. Als Beispiel wäre etwa die Krankenpflegeausbildung auf Hochschuleniveau zu erwähnen. Versuche mit Lehrgängen für Mittelschüler laufen bereits; diese setzen jedoch keine Matur voraus.

Vorbildung als Handicap

Die eben erwähnten Beispiele sind deshalb aus der Vielzahl von für Maturanden möglichen Ausbildungen herausgegriffen worden, weil sie auf die spezielle Situation dieser zwischen Stuhl und Bank gesetzten Gruppe hin ausgerichtet worden sind. Bei den allermeisten bestehenden Fachschulen und bei den Berufslehren erst recht will oder kann man nicht genügend Rücksicht nehmen auf die «Intellektuellen», die am Gymnasium zuviel Theorie und zu wenig Praxis mitbekommen haben. Die Maturanden wiederum fragen sich – ob zu Recht oder zu Unrecht, bleibe dahingestellt –, wofür sie lange Jahre am Gymnasium verbracht haben, wenn sie doch wieder «unten anfangen» sollen.

Die Maturitätsmittelschule ist und bleibt eine Institution, die sich ausdrücklich der Hochschulvorbereitung verschrieben hat, und stellt als solche logischerweise eine wenig geeignete Vorbildung dar für einen direkten Eintritt ins Beschäftigungssystem oder für Schulen, welche als berufliche Weiterbildungen konzipiert sind, d. h. eine praktisch-berufliche Grundausbildung voraussetzen.

Ziel: gleicher Status wie Akademiker

Viele, aber nicht alle Maturanden streben nach einer beruflichen Position, wie sie über ein traditionelles Hochschulstudium zumindest möglich ist, d. h. nach hohem Einkommen, guten Aufstiegsmöglichkeiten, grossen Einflussmöglichkeiten und viel Prestige.

Akademische Ausbildungen und Berufe bringen noch andere Werte mit sich, auf die man nur sehr ungern verzichtet, nämlich relativ viel persönliche Freiheit, beruflichen Bewegungsspielraum, vielfältige Möglichkeiten, sich zu entfalten, und zwar während des Studiums und im Berufsleben.

Der Student und Akademiker ist in dieser Hinsicht privilegiert, ob man es wahrhaben will oder nicht. Man vergleiche nur einmal das Leben eines Studenten mit demjenigen eines Lehrlings oder den beruflichen und gesellschaftlichen Status eines Arztes mit demjenigen einer Krankenschwester. Eine gleichwertige Alternative zum Hochschulstudium dürfte solche Vorteile und Werte nicht unberücksichtigt lassen.

Abdrängen der Berufslehraabsolventen?

Anders reden die Vertreter der Berufsbildung. Sie wollen verhindern, dass durch das Einströmen von Mittel schulabsolventen in die anspruchsvolleren nichtakademischen Laufbahnen die Entwicklungsmöglichkeiten der Berufslehraabsolventen eingeschränkt werden. Eine schwierige Situation entstünde vor allem dann, wenn bisher allgemein zugängliche Laufbahnen in Zukunft Maturanden vorbehalten würden. Eine solche Lösung widerspräche dem Prinzip der Durchlässigkeit im Bildungswesen und hätte sicher wenig Aussichten auf Verwirklichung.

Anspruchsvolles Konzept

Anzustreben wäre wohl am ehesten ein Ausbildungskonzept, nach welchem vorerst die fehlenden Qualifikationen auf praktisch-beruflichem Gebiet bei der einen Seite (Maturinhaber) und auf dem Gebiet der theoretischen und Allgemeinbildung bei der andern Seite (Lehrabsolventen) kompensiert würden und erst anschliessend eine gemeinsame Weiterausbildung erfolgte. Als echte Alternativen zum Hochschulstudium für Maturanden wären somit Ausbildungen zu suchen, die echten Bedürfnissen von Wirtschaft und Gesellschaft entsprechen; die auf die gymnasiale Vorbildung weitgehend Rücksicht nehmen; welche die Weiterbildungsmöglichkeiten der Absolventen von Berufslehren nicht beschneiden; die nicht wesentlich weniger attraktiv sind als ein Hochschulstudium und die zu vergleichbaren Berufspositionen führen. Bei derart hohen und verschiedenartigen Ansprüchen kann es nicht erstauen, dass noch keine Ideallösung gefunden worden ist. Sehr erschwerend kommt erst noch die gegenwärtige finanz-, beschäftigungs- und bildungspolitische Gesamtsituation hinzu: In welchem Budget fänden heute die Kosten für eine neuartige Schule grösseren Ausmasses noch Platz? Welches Unternehmen wagte es heute, in eine neue Ausbildung Geld zu investieren oder neue Laufbahnmöglichkeiten zu schaffen? Welcher Politiker wäre heute bereit, sich für die bildungspolitisch in Ungnade gefallenen Maturanden einzusetzen?

Vorschläge, Studien, Projekte

Nun, es gibt Politiker, die ihre Verantwortung auf diesem Gebiet wahrnehmen, und es gibt Institutionen, welche die Probleme erkannt haben. Zu erwähnen wären einmal parlamentarische Vorstösse, wie sie im Nationalrat und im Zürcher Kantonsrat unternommen worden sind. Oder: In Antworten an die Schweizerische Hochschulkonferenz anlässlich einer Umfrage über die Hochschulträgerschaft haben vier Kantone die Schaffung von Weiterbildungsmöglichkeiten für Maturanden ausserhalb der Universitäten gefordert. Der Schweizerische Wissenschaftsrat hat im Rahmen der Vorarbeiten zu seinem dritten Ausbaubericht eine Analyse der nichtuniversitären Ausbildungsbereiche erstellen lassen. Die für die Luzerner Hochschulplanung verantwortlichen Stellen sind daran, berufsqualifizierende Ausbildungen für Maturanden als Alternative zum traditionellen Hochschulstudium zu prüfen. Die Gesellschaft für Hochschule und Forschung empfiehlt die Bereitstellung attraktiver und gleichwertiger Alternativen zur traditionellen Mittelschul-Hochschul-Laufbahn. Ähnlich äussert sich die Kommission für die Zulassung zu den Hochschulen der Schweizerischen Hochschulkonferenz. Schliesslich ist noch daran zu erinnern, dass sich in letzter Zeit auch die Presse des Themas angenommen hat.

Zu Ihrer Orientierung

Wenn Sie Ratsuchende betreuen müssen, wenn Sie für sich selber ein Wissensgebiet neu aufbereiten wollen:

Hier die Schwerpunkte des AKAD-Programms.

Das Studium ist unabhängig von Wohnort und Berufsarbeit – Beginn jederzeit. Qualitätsbeweis: über 9000 Diplomanden.



Einzelfächer

Englisch • Französisch
Italienisch • Spanisch • Latein

Deutsche Sprache • Deutsche
Literatur • Korrespondenz

Psychologie • Erziehungs-
psychologie • Soziologie
Philosophie • Politologie

Geschichte • Geographie

Mathematik • Physik
Chemie • Biologie

Buchhaltung • Informatik/EDV
Wirtschaftsfächer

Diplomstudiengänge

Eidg. Matur Typus B, C, D, E
Aufnahmeprüfung ETH/HSG

Bürofachdiplom VSH • Handels-
diplom VSH • Eidg. Fähigkeitszeugnis

Sprachdiplome Alliance Française,
Universitäten Cambridge, Perugia,
Barcelona, Zürcher Handelskammer

Eidg. Diplom Betriebsökonom HWV
Eidg. Diplom Wirtschaftsinformatiker
Eidg. Diplom Organisator
Eidg. Diplom Buchhalter/Controller
Eidg. Fachausweis Treuhänder
Eidg. Diplom Bankfachleute

Persönliche Auskünfte:

AKAD-Seminargebäude Jungholz
(Oerlikon)
Jungholzstr. 43, 8050 Zürich
Telefon 01/302 76 66

AKAD-Seminargebäude Seehof
(beim Bellevue)
Seehofstr. 16, 8008 Zürich
Telefon 01/252 10 20

Informationscoupon

69



An AKAD, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich

Senden Sie mir bitte unverbindlich Ihr ausführliches Unterrichtsprogramm

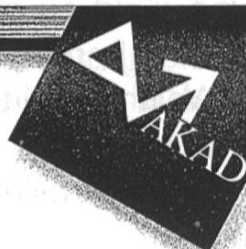
Name: _____

Strasse: _____

Plz./Wohnort: _____

1287

Keine Vertreter!



Über Kurzstudiengänge zur Fachhochschule?

In etwas anderer Richtung verlaufen Überlegungen von Hochschulplanern, welche die Frage von Kurzstudiengängen an den Hochschulen prüfen. Gedacht wird einerseits an bereits an den Hochschulen etablierte Fachrichtungen wie Betriebswirtschaft oder sogar Medizin und andererseits an Fachrichtungen, die bisher vor allem an höheren Fachschulen gepflegt worden sind, wie Krankenpflege, Sozialarbeit und Heilpädagogik. Zu erinnern ist in diesem Zusammenhang auch an die in der BRD vollzogene «Anhebung» von Fachschulen zu Fachhochschulen bzw. an das System der Gesamthochschulen.

Die Zeit drängt

Ohne jegliche Aktualität ist das Thema somit bei den massgebenden Institutionen nicht. Die beunruhigende Frage ist nur, ob die sich aufdrängenden Lösungen rechtzeitig erarbeitet und in die Tat umgesetzt werden können. Wer sich vergegenwärtigt, wie mühsam und langsam neue Lösungen im schweizerischen Bildungswesen realisiert werden, hat wenig Grund für besonderen Optimismus. Werden die Maturanden bald vor verschlossenen Hochschultoren stehen, ohne anderswo einen Ausbildungsersatz zu finden?

Schul-Software Preis 1988 vergeben

Am 23. September 1988 wurde zum dritten Mal der Schul-Software Preis

verliehen. Sechs Preisträger erhielten diesmal die Auszeichnung auf Schloss Lenzburg im Rahmen eines internationalen Symposiums zum Thema Schule und Computer. Die Schirmherrschaft über die Veranstaltung hat in diesem Jahr die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren übernommen. Bildungspolitiker haben erkannt, wie wichtig es ist, Schüler mit der neuen Kulturtechnik Computer vertraut zu machen. Schulen haben Computer angeschafft, Lehrpläne wurden geändert, so dass die Informationstechnik wenigstens in ihren Grundzügen berücksichtigt wird. Aber um den entscheidenden Baustein für die sinnvolle Nutzung des Computers in der Schule hat sich kaum jemand gekümmert: um die passende Software. Im internationalen Vergleich bleiben die deutschsprachigen Länder jedenfalls weit zurück, wenn es um sinnvolle Nutzung des Computers in der Schule geht.

Vier Programme wurden in diesem Jahr mit dem Förderpreis des Schul-Software Preises ausgezeichnet. Es handelt sich dabei um «Physik-Simulation» von Detlef Hoche aus Stuttgart, «Weben» von Ernst Senn aus Reinach im BL (Schweiz), die Simulation eines Personalinformationssystems «P.I.S.» von Werner Picht aus Korschenbroich bei Düsseldorf und «Flummy» von Lothar Staudacher aus Berlin, das in die computergestützte Simulation einführt.

Zwei Verlage erhielten den Schul-Software Preis 1988: der Schroedel Schulbuchverlag, Hannover, für «Lager» ein

Programm zum Erlernen von Verwaltungssystemen (für berufsbildende Schulen) und der Westermann Verlag, Braunschweig, für das Englisch-Übungsprogramm «Story Corner». Sechs weitere Programme wurden von der Jury mit einer lobenden Anerkennung bedacht.

Graphische Branche vor neuer technologischer Umwälzung

Nachdem das Offsetdruckverfahren in den 60er Jahren das Buchdruckverfahren abgelöst hatte und der Fotosatz in den 70er Jahren den Bleisatz, steht die Graphische Industrie heute vor einer weiteren grundlegenden technologischen Umwälzung: Die Integration der Text- und Bildverarbeitung.

Heutige Anlagen für Desktop-Publishing sind in der Lage, die meisten Vorgänge im Bereich der Druckvorstufe zu bewältigen. Voraussetzung dazu war die enorme Steigerung der Leistungsfähigkeit von Personalcom-

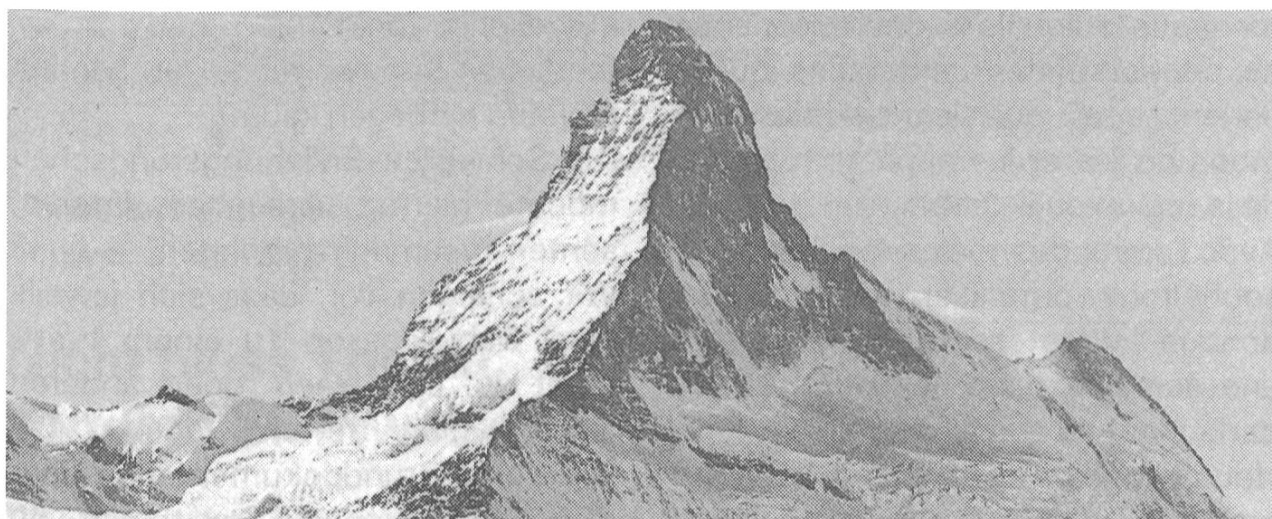
putern und zahlreiche Innovationen im Bereich des Desktop-Publishing. Einzig die Verarbeitung von Vierfarbendruckvorlagen bietet zurzeit noch Schwierigkeiten. Es ist jedoch eine Frage der Zeit, bis weitere Entwicklungen im Hardware- und Software-Bereich auch diese letzten Lücken noch schliessen werden. Nach Angaben von Fachleuten wird dies innerhalb der nächsten 2 Jahre gelingen. Die vollständige Integration der Text- und Bildverarbeitung würde die Produktionsverfahren im Bereich der Druckvorstufe nicht nur wesentlich vereinfachen, sondern auch die tägliche Arbeit von Setzern, Lithographen, Redaktoren und Journalisten nachhaltig prägen. Die technologische Entwicklung in diesem Bereich stellt daher eine grosse Herausforderung an die Graphischen Unternehmen und ihre Mitarbeiter dar, wobei die berufliche Aus- und Weiterbildung eine zentrale Rolle spielen wird.

Jungen Leuten, welche sich dem Post-, Telegraphen-, Eisenbahn- und Zolldienst, dem Bankfach, dem kaufm. Beruf oder dem Hotelfach widmen wollen, empfiehlt sich das

Institut CORNAMUSAZ in 1531 Trey (VD)

Gründliche Erlernung der französischen Sprache.
Mehrere hundert Referenzen.

Dir. D. Jaccottet et S. Aebi-Jaccottet
Telefon 037 64 10 62



AUSBILDUNGSLAND *SCHWEIZ*

Comme nous l'avions annoncé, l'ONST a invité tout au long de cette année 23 groupes de journalistes à séjourner dans notre pays. Selon le thème de promotion «été à la montagne», ceux-ci ont eu l'occasion de découvrir tous les attraits de nos stations touristiques, nos traditions, notre gastronomie... notre enseignement afin de faire, de retour dans leur pays, des récits élogieux de l'accueil qu'ils ont reçu. Nos écoles ont été encouragées à apporter leur participation à cet accueil.

En ce qui nous concerne, dans la région du Léman, nous avons reçu un groupe de journalistes japonais: mitraillant tout sur la lentille de leur Nikon, déployant leur carnet de notes pour inscrire minutieusement tous les détails de la vie dans nos écoles, ils se sont aussi entretenus dans leur langue avec les élèves japonais qui expliquaient avec grâce leur découvertes d'une nouvelle culture.

De retour dans leur pays maintenant,

ils organisent un séminaire sur les écoles privées suisses, au cours duquel nos journalistes parleront de leur mémorable voyage.

Pendant ces deux jours de séminaire, leurs conseillers aideront tout élève intéressé dans le choix d'une école suisse. Ils montreront des photos, de vidéos, des diapositifs, avec le concours d'anciens élèves résidant à Tokyo.

De plus, ils éditent un catalogue d'écoles, avec articles rédactionnels et une brochure de luxe relatant leur séjour et publiant les annonces des écoles visitées.

Nous ne saurions trop insister sur l'impacte promotionnel que de telles rencontres entraînent.

Echanges Suisse Romande – Suisse Alémanique

Tous nos élèves apprennent une deuxième langue nationale et ne peuvent bénéficier de notre enseigne-

ment que lorsqu'ils vivent l'expérience de connaître des camarades qui la parlent ainsi que les traditions, le mode de vie et les aspects typiques de la région où ils habitent.

Avec l'appui des radios locales, nous souhaitons organiser un concours dont le lauréat serait accueilli pour une semaine dans l'une des écoles participant au concours.

Nous espérons que nos écoles comprendront l'importance de l'enjeu: promouvoir une meilleure compréhension et participer à l'unité de la Suisse.

Klassenaustausch

Der Klassenaustausch von der Deutschschweiz in die Romandie und

umgekehrt funktioniert bei den öffentlichen Schulen recht gut, bei den privaten hingegen kaum.

Die Schweizer Erziehungsgrundschau möchte hiermit versuchen, Interessenten zusammenzubringen.

Wir schlagen vor, dass sich jeweils zwei Schulklassen zu einem Wettstreit in der einen oder anderen Sprachregion treffen. Jede Klasse stellt eine Grunddokumentation über die Lebensweise, die Traditionen, die Gastronomie und die Wirtschaft der besuchten Region zusammen.

Deutschschweizerische Interessenten an einem Klassenaustausch mit der Westschweiz sind gebeten, die nachstehenden Fragen zu beantworten und den ausgefüllten Talon einzusenden.

Talon réponse à renvoyer à: Fédération Suisse des Ecoles Privées
Talon einsenden an: Madame Françoise Frei – Présidente
Avenue Secrétan 16, 1005 LAUSANNE

Je souhaite participer à la campagne «Echanges Suisse Romande-Suisse Alémanique»

Ich bin an einem Klassenaustausch in der Westschweiz interessiert

Nom de l'école:

Name der Schule:

Adresse:

Age des élèves:

Alter der Schüler:

Date:

Datum:

Signature:

Unterschrift:
